

HENRY LOUIS MENCKEN

Von Robert M. Wohlforth

Henry Louis Mencken, Verleger, Kritiker und Zeitschriftsteller, ist in ganz Amerika ein volkstümlich gewordener Mann. Mit seiner Zeitschrift „The American Mercury“ vollführt er die monatliche intellektuelle Reinigung einer Nation. Moderne Mütter brauchen nur seinen Namen auszusprechen, um ihre Kinder gefügig zu machen. Er ist der Autor von etwa fünfzehn höchst bekannt gewordenen Büchern. Die meisten dieser Werke beschäftigen sich mit der Kritik der öffentlichen Zustände in den Vereinigten Staaten. Er ist der Erzfeind bürgerlicher Beschränktheit, der Schulmeister und Dogmenprediger in allen Fragen des öffentlichen Lebens, der Erzfeind akademisch-abgestempelter Dummheit. Man glaubt von ihm, daß er die Gedanken einer ganzen Generation beeinflußt hat.

Er ist mehr als irgendein anderer lebender amerikanischer Autor angegriffen worden. Einmal sammelte er alle absprechenden Urteile über seine Person und sein Werk und veröffentlichte sie in Buchform. Seine Kenntnisse auf allen Ebenen der Literatur, Soziologie und Philologie wird in den Vereinigten Staaten nur von wenigen übertroffen, und sein Werk: „Die amerikanische Sprache“ wird heute auch in akademischen Kreisen ehrenvoll genannt. Niemand hat mehr unwürdige Aspiranten, die nach Stellen im öffentlichen Leben strebten, unmöglich gemacht, als er.

Seine Anhänger treiben mit ihm und seinen Lehren fast einen Kultus. Weil er Nietzsches „Antichrist“ ins Englische übersetzte, hielt man ihn während des Krieges für einen Spion. Einstmals von allen öffentlichen Schulen und Universitäten im ganzen Lande gehaßt und verachtet, werden seine Essays und Kritiken jetzt in vielen Schulklassen gelesen.

Die Menge Arbeit, die er leistet, ist erstaunlich. Er ist, wie erwähnt, der Herausgeber des „American Mercury“, liest alle eingesandten Manuskripte selbst, schreibt allwöchentlich einen Leitartikel für einen Zeitungskonzern, verfaßt einen Ueberblick der Neuerscheinungen der Literatur für seine Zeitschrift, unterhält eine ungeheure persönliche Korrespondenz, ermutigt und steht versprechenden jungen Autoren bei, spielt den Klavierpart in einer Liebhaber-Vereinigung für Kammermusik, und versäumt keinen Augenblick, ein wachsames Auge auf die gesamten geistigen Erscheinungen seines Landes zu halten. Kurz, er beobachtet alle Kräfte, die sich im Verwaltungsleben, in dem religiösen und akademischen Dasein der ganzen Vereinigten Staaten regen.

Er ist von untersetzter Gestalt, trägt sein schwarzes Haar in der Mitte gescheitelt und steife Kragen, was in Amerika sehr auffällt. Er lebt das ganze Jahr hindurch in Baltimore, das er für die kultivierteste Stadt der Staaten hält. New York verabscheut er, und er geht nur hin, wenn er dort etwas zu tun hat. Er glaubt, daß diese unamerikanische Stadt eines Tages einen großen Schriftsteller hervorbringen wird, der ein Epos über ihre Großartigkeit, Verschwendungssucht, ihren Reichtum und ihre zerstörende Ueppigkeit schreiben wird. Er steht allen Frauen mit leichtem Argwohn gegenüber, hat aber vor kurzem, zur allgemeinen Ueberraschung, geheiratet. Er liebt dunkles Bier und gute deutsche Küche, und beklagt die Tatsache, daß er beides in Amerika nicht findet. Er trägt „ernsthafte“ Krawatten und schnarcht. Seine Hüte scheinen ihm nie zu passen. Vorzeiten war er einmal Reporter der „Baltimore Sun“, und er schreibt noch jetzt für dieses Blatt. Er ist der Mei-